

Geopolitischer Fehler zweiter Art?

Autor(en): **Suter, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geopolitischer Fehler zweiter Art?

In der letzten Ausgabe (ASMZ 09/2014, S. 12 f) erörtert Oberstlt i Gst Markus M. Müller die Gefahr, in Bezug auf die Ukraine-Krise wegen selektiver Berichterstattung gravierenden Wahrnehmungsverzerrungen zu unterliegen. Daraus würden wir dann die geopolitisch falschen Schlüsse ziehen. Was ist davon zu halten? Eine Erwiderung.

Michael Suter

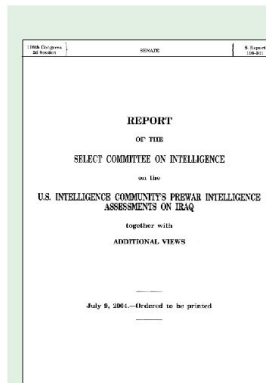
Der Autor zeichnet das Bild eines tobenden Propagandakrieges, welchem die westliche Bevölkerung schutzlos ausgeliefert ist. Hinter dem Verhalten angeblich gesteuerter Medien vermutet er eine versteckte Agenda euro-atlantischer Finanzinteressen. Schliesslich rechtfertigt er das Verhalten Russlands in der Ostukraine zumindest implizit mit der unzulässigen Unterwanderung des russischen Interessenraums.

Chance pluralistischer Medienlandschaft

Zunächst ist die vom Autor geäusserte grundlegende Medienkritik zurückzuweisen. Richtig ist, dass über die militärische und politische Lage in Konfliktgebieten oft nur unvollständige Informationen vorliegen. Nicht zu Unrecht gilt die Wahrheit landläufig als erstes Opfer des Krieges. Warum auch sollte der Clausewitzsche «Nebel des Krieges» nebst taktischen Kommandanten nicht auch den Kriegsberichterstatte erfassen? Neue Kommunikationsplattformen haben die verfügbare Informationsmenge und deren Verbreitung zwar grundsätzlich erhöht; die Analyse ist aber gerade in mehrdimensionalen Konflikten mit verschiedenen Akteuren weiterhin äusserst anspruchsvoll.

Dies schliesst allerdings nicht aus, durch Verifikation mit der Zeit die Informationslage zu verdichten. In der Ukraine ist mittlerweile immerhin klar, dass Russland de facto unmitttelbar Kriegspartei ist. Solches berichten nun sogar russische Quellen, welche damit eindrücklich die Wichtigkeit einer vielfältigen Berichterstattung veranschaulichen. Darüber hinaus wird klar, dass dissidente Meinungen auch in autoritären Systemen nicht mehr vollständig marginalisiert werden können. Genau dies aber behauptet der Autor zu Unrecht.

Auf der anderen Seite achtet gerade Deutschland schon aus historischen Grün-



Der «Report of the select committee on intelligence on the U.S. intelligence community's prewar intelligence assessments on Iraq» erklärt viele der Abläufe, welche zur Wahrnehmungsverzerrung vor dem Dritten Golfkrieg führten. Besonders lesenswert ist die «additional view Rockefeller» et. al. ab S.449.

Quelle: www.gpo.gov

den mit penibler Genauigkeit auf die Tonalität seiner Verlautbarungen und bringt seinen Unmut über die russische Vorgehensweise bewusst zwischen den diplomatischen Zeilen an. Bei dieser Sachlage von Propagandaaktionen zu sprechen, verfängt meines Erachtens nicht.

Opfer von Propaganda?

Der Autor führt überdies die nachrichtendienstlichen Aktivitäten im Vorfeld des 11. September 2001 sowie des anschliessenden Dritten Golfkriegs der USA als Beispiele für tendenziöse und verschleiernde Berichterstattung ins Feld. Mit medialer Propaganda haben beide Ereignisse wenig zu tun. Die Terroranschläge sind mittlerweile durch eine Vielzahl wissenschaftlicher Publikationen aufgearbeitet. Dass bereits kurze Zeit nach den Anschlägen deren Urheberchaft feststand, erhellt vielmehr die inadäquaten Effekte sowie die unzulängliche interne Kommunikation der U.S.-amerikanischen intelligence community. Man hätte es eigentlich gewusst!

Auch die im Nachhinein nicht erhärteten Kriegsgründe für den Dritten Golfkrieg können kaum wie impliziert auf Skandalisierung und bewusste Propaganda reduziert werden. Die Gründe für das dortige Versagen von U.S.-Administration

und Nachrichtendiensten sind heute ebenfalls gut untersucht. Verschiedentlich haben sich auch ehemalige Behördenmitglieder ausserhalb des offiziellen Narrativs zu Wort gemeldet. Man geht heute deshalb davon aus, dass sich die Bush-Administration im Vorfeld des Dritten Golfkriegs durch subtilen politischen Druck sowie das Vorwegnehmen nachrichtendienst-

licher Resultate selbst einer ergebnisoffenen Analyse seiner Dienste beraubte. Erstes Opfer politisch gefärbter Vorgaben war demnach gerade nicht die Öffentlichkeit, sondern ironischerweise die U.S.-Regierung selbst. Die Nachrichtendienste produzierten, was die Politik hören wollte! Die in der Öffentlichkeit quasi-religiös verbrämten Auftritte der damaligen Verantwortlichen waren in diesem Zusammenhang lediglich Symptome eines tiefer liegenden Legitimationsproblems.

Fazit

In Anlehnung an einen verschiedenen Naturwissenschaftlern zugeschriebenen Ausspruch kann für den Umgang mit riesigen und diversen Informationsmengen über moderne Konflikte nur gelten: «Keep an open mind – but not so open that your brain falls out.»*

* Je nach Quelle sowohl Richard Feynman als auch Richard Dawkins zugeschrieben.



Hptm
Michael Suter
MLaw
Nof/Anw Kp Kdt,
Aufkl Bat 11
3076 Worb